

Matthias Weißert

Der gestiefelte Kater

Nach einem Märchen der Brüder Grimm
Vertonung der Lieder von ASTRID KÜRTEIN

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Ohne lange Vorgeschichte beginnt Weißerts Märchenspiel am entscheidenden Punkt: Anton wandert mit seinem Kater hungrig die Landstraße entlang, als sie auf eine gute Fee treffen, die ihnen die Stiefel schenkt, mit denen das Glück Antons zu machen sei. Aber der Kater zieht sie leichtfertig aus, als er um die schöne Kätzin der Prinzessin freien will und anders die Schlossmauer nicht hinauf kommt. Ein bestochener Diener stiehlt die Stiefel, um sie dem Zauberer zu bringen. Der Kater bekommt seine magischen Stiefel nur mit Hilfe der Fee und einiger Nebelgeister wieder zurück. Dann aber folgt das Märchen seiner berühmten Vorlage und der Hochzeit Antons mit der Prinzessin sowie dem Sieg des Katers über den bösen Zauberer steht nichts mehr im Wege.

<i>Spieltyp:</i>	Märchen
<i>Spielraum:</i>	Einfache Bühne genügt. 8 Bilder
<i>Darsteller:</i>	Viele Kinder (mind. 16)
<i>Spieldauer:</i>	Ca. 40 Minuten
<i>Zusätzliches Material:</i>	Notenblätter im Anhang
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 11 Textbüchern

Personen

Anton, Kater, Fee, König, Prinzessin, Schlosskätzchen, Diener, Koch, Jäger, Kutscher, Zauberer, Schreiber, Bauer, Waldarbeiter, Nebelgeister

Ablauf der Bilder

1. Im Feld: Anton, Kater, Fee, Jäger.
2. Im Schloss: König, Prinzessin, Katze, Diener, Koch, Jäger, Kater.
3. Am Teich: Anton, Kater, Kutscher, König, Prinzessin, Katze.
4. Beim Zauberer: Zauberer, Diener, Schreiber.
5. Im Schlosshof: Anton, Prinzessin, Kater, Katze, Koch, Jäger, Diener, Fee.
6. Im Schloss: Prinzessin, Katze, König, Kutscher.
7. Im Feld: Kater, Bauer, Waldarbeiter, König, Prinzessin, Katze, Anton, Kutscher, Fee.
8. Beim Zauberer: Zauberer, Kater, Schreiber, König, Prinzessin, Katze, Anton, Kutscher.

1. Bild

(Landstraße. Anton und der Kater)

Anton:

Komm, Kater. Es hilft nichts. Wir müssen weiter.

Fee:

(als alte Frau verkleidet)

Na, mein Junge, du hast aber einen hübschen Kater. Der gefällt mir. Willst du ihn mir nicht verkaufen?

Anton:

Nein, gute Frau, das geht nicht. Er ist das Einzige, was ich besitze.

Fee:

Wie kommt denn das? Nichts als einen Kater hast du?

Anton:

So ist es. Der Vater ist gestorben und als es ans Erben ging, da sah es für mich schlecht aus. Mein ältester Bruder bekam die Mühle, der andere den Esel und für mich blieb nichts als der Kater. Und dann haben die Brüder gesagt, mehr als zwei kann die Mühle nicht ernähren. Und da haben sie uns in die Welt hinausgeschickt.

Fee:

Hör zu, mein Junge, ich gebe dir hundert Taler für den Kater. Das ist eine Menge Geld und weit mehr, als er wert ist. Wenn du es geschickt anstellst, kannst du das Geld so vermehren, dass du ein reicher Mann wirst.

Anton:

Schön und gut, aber meinen Kater verkaufe ich nicht und wenn man mir alle Reichtümer der Welt dafür bietet.

Fee:

Ich freue mich, dass du so treu zu deinem Kater hältst, und deshalb will ich dich auch fürstlich belohnen.

Anton:

Und wie willst du das machen?

(Die Fee wirft ihre alten Kleider ab und steht in aller Pracht vor ihm)

Anton:

Oh, du hast dich aber verändert. Wer bist du denn?

Fee:

Ich bin deine gute Fee und ich werde dein Glück machen.

(Sie winkt mit ihrem Zauberstab. Ein Sack kommt geflogen und landet vor Antons Füßen)

Anton:

Hoppla, was ist denn das?

Fee:

Schau nur rein in den Sack.

Anton:

(öffnet den Sack und holt die Sachen raus)

Ein Umhang und ein Paar Stiefel? Aber die sind mir doch viel zu klein.

Fee:

Die sind ja auch nicht für dich. Die soll dein Kater anziehen. Mit diesen Stiefeln wird er dir ein mächtiger Helfer sein. Aber ich warne euch:

Wenn er sie auszieht, ist es mit seiner Zauberkraft vorbei und er wird wieder ein ganz gewöhnlicher Kater.

(Sie verschwindet)

Anton:

Was ist das? Sie ist auf einmal verschwunden. Aber die Jacke und die Stiefel sind noch da. Komm, Kater, wir wollen dich verkleiden.

(Er bindet dem Kater den Umhang um.

Der Kater setzt sich hin und zieht sich die Stiefel an)

Kater:

Sitzen wie angegossen.

Anton:

Kater, du kannst ja sprechen.

Kater:

Das konnte ich immer schon. Du hast mich nur nicht verstanden.

Anton:

Weißt du was? Allmählich bekomme ich Hunger.

Kater:

(springt auf)

Lass das nur meine Sorge sein. Ich werde mich darum kümmern, dass du nie wieder Hunger haben musst.

Anton:

Aber ich mag keine Mäuse.

Kater:

Du sollst auch keine Mäuse essen. Hab nur ein bisschen Geduld, dann mache ich aus dir einen Herren, bei dem gespeist wird, als ob er ein König wäre. Komm.

(Beide gehen ab. Die Fee erscheint)

Fee:

Ihr Tiere im Wald, im Feld auf den Höh'n, versteckt euch und lasst euch vom Jäger nicht seh'n. Verschwindet im Dickicht und kommt nicht mehr raus, der Jäger, er bringt keine Beute nach Haus.

(Sie verschwindet. Nach einer Weile kommt der königliche Jäger)

Jäger:

Verflucht. Nirgends ein Stück Wild. Jetzt bin ich schon so lange unterwegs, aber nirgends will mir was vor die Büchse kommen. Na, dann müssen sie im Schloss eben wieder Kartoffeln und Gemüse essen.

(Er geht ab)

2. Bild

(Im Schloss des Königs. König, Prinzessin und das Hofkätzchen sitzen beim Essen. Der Diener serviert)

König:

Was - schon wieder nur das ekelhafte Grünzeug? Warum gibt es kein Wild auf dem Tisch, verdammt noch mal?

Prinzessin:

Ja, mir fällt das ewige Gemüse auch schon auf die Nerven.

König:

Da hörst du es. Meine Tochter mag es auch nicht mehr sehen.

(Auch das Kätzchen macht seine Ablehnung deutlich)

Diener:

Verzeihung, Majestät, aber ich kann nur das servieren, was der Koch zubereitet.

König:

Dann hol verdammt noch mal den Koch.

(Diener ab)

Prinzessin:

Dem solltest du mal tüchtig die Meinung sagen, Vater.

König:

Das werde ich auch. Darauf kannst du dich verlassen.

Koch:

(kommt und verbeugt sich)

Majestät haben befohlen?

König:

Ja, das habe ich. Wir sind nämlich im höchsten Grade unzufrieden mit dir. Warum kommt nicht endlich mal wieder ein schönes Stück Wild auf den Tisch?

Prinzessin:

Früher hat das doch auch geklappt.

Koch:

Majestät. Wie soll ich Wild zubereiten, wenn ich keins habe. Darf ich Ihnen ein schönes Stück Rindfleisch ...?

König:

Kommt gar nicht in Frage. Wenn ich Wild sage, dann meine ich auch Wild.

Koch:

Ich bin untröstlich, Majestät, aber der Jäger liefert mir seit Tagen keines mehr.

Prinzessin:

Ach jetzt soll also der Jäger Schuld sein. Einer schiebt es auf den anderen.

König:

Das scheint mir auch so. Dann schick mir den Jäger, der angeblich an allem Schuld ist.

(Koch ab)

Prinzessin:

Jetzt bin ich aber gespannt, was der für eine Ausrede hat.

(Der Jäger kommt und verbeugt sich)

König:

Jäger, was ist los? Warum bringst du dem Koch kein Wild mehr in die Küche? Kannst du nicht mehr treffen oder was?

Jäger:

Es tut mir leid, Majestät, aber es ist wie verhext. Ich streife Tag für Tag durchs Gelände, aber nirgends ist auch nur das kleinste Tier zu entdecken.

König:

Das gibt's doch gar nicht. Vielleicht solltest du dir mal die Augen untersuchen lassen. Also, entweder du schaffst uns wieder genügend Wild ins Schloss oder ich muss mich nach einem anderen ...

Diener:

Majestät, verzeihen Sie, dass ich Sie unterbreche, aber draußen steht ein Mann, der Sie unbedingt sprechen will.

König:

(schreit)

Ich will keinen Mann sprechen, ich will mein Essen.

Kater:

(springt herein und schwingt einen Hasen)

Deshalb bin ich ja hier.

König:

Ein Hase.

Prinzessin:

Ein Hase.

Jäger:

Tatsächlich ein Hase.

König:

Mann, wo haben Sie den Hasen her?

Kater:

Mein Herr, der Graf von Calabras, hat von Ihrer großen Not gehört und schickt Ihnen diesen Hasen als kleines Geschenk.

König:

Danke, Herr. Schnell den Hasen in die Küche und lasst uns nicht zu lange warten.

(Koch und Jäger ab)

Die anderen:

(singen)

Ja was soll man dazu sagen?

Endlich ist's vorbei.

Es war kaum noch zu ertragen, dieses Einerlei.

Erbsen, Bohnen und Tomaten

Könn'n wir nicht mehr seh'n.

Aber dieser Hasenbraten, der schmeckt wirklich schön.

Knusperig und frisch

kommt er auf den Tisch.

Prinzessin:

Das ist aber ein netter Mann, Ihr Graf. Den müssen Sie schön von mir grüßen.

König:

Von mir auch.

Kater:

Es wird mir ein Vergnügen sein. Und ich verspreche Ihnen, dass das nicht das letzte Stück Fleisch ist, das mein Herr in die königliche Küche senden wird.

Prinzessin:

Charmant. Ich bin gespannt, unseren Wohltäter persönlich kennen zu lernen. Sollten wir ihn nicht zu uns einladen, Papa?

König:

Doch das sollten wir. Sagen Sie Ihrem Herren, dem Grafen von Ca..., wie war das noch mal eben?

Kater:

Calabras.

König:

Richtig, Calabras, dass er uns jederzeit willkommen ist.

Kater:

Vielen Dank. Ich werde es ausrichten.

(Er sieht das Kätzchen)

Ach, Sie haben da ja eine ganz entzückende Katze.

(zur Katze)

Na, Kleine, wie wär's mit uns beiden?

Katze:

(zärtlich)

Miau.

Diener:

Majestät, der Hase.

(Der Koch bringt den Braten. Der Diener serviert dem König, der Prinzessin und der Katze)

König:

Ah. Wie das riecht.

Prinzessin:

Köstlich.

Katze:

Miau.

(Alle drei essen und kommentieren mit "wunderbar, vortrefflich" usw.)

König:

Also, ich bin pappsatt. Jetzt freue ich mich richtig auf mein Mittagsschläfchen.

Prinzessin:

Ich auch. Komm, Kätzchen, in die Heia.

(zum Kater)

Auf Wiedersehen und grüßen Sie den Grafen von Calabras.

3. Bild

(Landstraße. Anton und der Kater)

Anton:

Was soll ich denn hier?

Kater:

Wart's nur ab, heute sollst du den König treffen.

Anton:

Den König? Wie kommt der denn hierher?

Kater:

Er fährt zu seinem Lustschloss. Ich hab's deutlich gehört, wie er's dem Kutscher gesagt hat. Er muss hier vorbeikommen.

Anton:

So wie ich angezogen bin, kann ich unmöglich dem König unter die Augen treten. Der merkt doch gleich, dass ich kein Graf bin.

Kater:

Lass mich nur machen. Da hinten ist ein Teich. Zieh dich aus und warte, bis du eine Kutsche hörst. Dann spring ins Wasser. Den Rest werde ich erledigen.

Anton:

Ich soll mich splitterfasernackt ausziehen?

Kater:

Am besten wäre es.

Anton:

Du kommst vielleicht auf Ideen.

Kater:

Du kannst dich ganz auf mich verlassen. Tu, was ich dir sage, und alles wird gut.

(Von weitem hört man die Kutsche)

Beeil dich, ich hör schon was.

(Anton und der Kater ab. Die Kutsche kommt immer näher. Der Kater kommt mit Antons Kleidern und versteckt sie. Dann läuft er der Kutsche entgegen und schreit)

Kater:

Zu Hilfe. Zu Hilfe. Diebe, Räuber.

König:

(Von hinten)

Kutscher, anhalten!

Kutscher:

Brrrrr.

König:

Öffne den Schlag. Wir wollen sehen, wer hier um Hilfe schreit.

(König, Prinzessin, Katze, Diener und Kutscher erscheinen. Der Kater läuft vor ihnen her und schreit wieder)

Kater:

Zu Hilfe. Diebe, Räuber!

König:

Was ist los? Wer schreit hier so? Ach das ist ja unser lieber Herr von Kater.

Prinzessin:

Um Gottes Willen, was ist denn passiert?

Kater:

Welch ein Unglück. Mein Herr, der Graf von Carabas, hat hier im Teich gebadet. Da kamen Räuber und haben ihm die Kleider gestohlen. Jetzt sitzt er im Schilf und bibbert vor Kälte. Wenn er sich nur keine Erkältung holt.

König:

Schnell, bringt den Koffer mit meinen Anzügen. Wir müssen dem armen Mann helfen.

(Kutscher und Diener laufen zur Kutsche)

Prinzessin:

Ein Glück, dass wir was mitgenommen haben. Es wäre ja schrecklich, wenn er krank würde, wo er uns doch so geholfen hat.

(Kutscher und Diener bringen den Koffer)

König:

So, öffnet ihn.

(Sie öffnen ihn)

Und nun lasst sehen, was wir da drin haben.

(Der Diener holt einige Kleidungsstücke heraus)

Kater:

Ja, das ist gut. Das wird dem Grafen bestimmt passen.

Prinzessin:

Bringen Sie es ihm nur schnell, Herr von Kater.

Kater:

(nimmt die Sachen)

Bin schon unterwegs.

(Er läuft zum Teich)

Prinzessin:

Komm, Papa, lass uns ein bisschen spazieren gehen. Es ist so schön hier.

(Sie gehen auf und ab, während das Kätzchen sich vor ein Mauseloch setzt)

Ich bin ja so gespannt, wie der Graf aussieht. Ob er hübsch ist?

König:

Wart's ab. Wir werden ihn ja gleich kennenlernen.

Prinzessin:

Ob ihm deine Sachen passen werden?

König:

Ich denke schon. Herr von Kater war ganz zuversichtlich.

Prinzessin:

Schau nur, Papa, die hübschen Blumen.

König:

Ja wirklich, sehr hübsch.

Prinzessin:

Und die Vögelchen. Sind die süß.

König:

Doch, sehr niedlich.

(Das Gespräch wird in diesem Stil fortgesetzt, bis der Kater mit Anton kommt)

Prinzessin:

O, der sieht aber gut aus.

Kater:

Darf ich vorstellen? Der Graf von Carabas.

Anton:

(sich verbeugend)

Herr König, vielen Dank für die Kleider, die Sie mir geliehen haben.

König:

Aber das ist doch eine Selbstverständlichkeit, lieber Graf, wo Sie unsere Mittagstafel so bereichert haben.

Anton:

Was hab ich?

(Der Kater hustelt)

Ach so, das meinen Sie. Aber das ist doch nicht der Rede wert.

Prinzessin:

Uns hat es aber sehr gut geschmeckt.

Anton:

Das freut mich, allerschönste Prinzessin.

(Anton schaudert)

Prinzessin:

O, ist Ihnen kalt, Herr Graf?

Anton:

Ein wenig schon.

Prinzessin:

Hörst du, Papa, ihm ist kalt. Lass uns schnell nach Hause fahren, damit er sich aufwärmen kann. Er soll sich nicht erkälten.

König:

Du hast vollkommen Recht. Kommen Sie, Graf, steigen Sie zu uns in die Kutsche. Und Sie auch, Herr von Kater.

Kater:

Wenn Ihr Fräulein Katze nichts dagegen hat.

Prinzessin:

Im Gegenteil. Die freut sich. Stimmt's, Kätzchen?

Kätzchen:

Miau.

Prinzessin:

Hören Sie? Das bedeutet sicherlich Zustimmung. Lassen Sie uns fahren.

(Alle ab)

3. Bild

(Beim Zauberer. Auf der rechten Seite steht ein Tisch, der mit einer schweren Decke verhängt ist. Der Diener des Königs steht auf der einen Seite, der Zauberer sitzt auf der anderen Seite des Tisches)

Zauberer:

Was sagst du? Ein Graf von Carabas hat sich auf dem Schloss des Königs eingenistet?

Diener:

Ja und er hat einen Diener bei sich, einen Kater, der sprechen kann und Stiefel trägt.

Zauberer:

Ein Kater mit Stiefeln? Dahinter steckt bestimmt eine Zauberei.

Diener:

Der König ist ganz begeistert von dem Grafen. Und die Prinzessin erst. Die tut ganz verliebt. Ich glaube, sie will ihn heiraten.

Zauberer:

(springt auf)

Was sagst du? Sie will ihn heiraten? Das kommt gar nicht in Frage. Ich will sie heiraten. Hör her. Verschaff mir die Stiefel und ich nehme dich als Zauberlehrling an.

Diener:

Ich will sehen, was sich machen lässt.

Zauberer:

Gut, du kannst gehen.

(Der Diener verbeugt sich und geht)

Halt. Warte draußen. Ich werde dir einen Brief an den König mitgeben.

(Diener ab)

Schreiber!

(Der Schreiber kommt)

Setz dich hin und schreib:

(Das Folgende wird gesungen)

Zauberer:

Eure Majestät, Herr König, lade ich recht herzlich ein ...

Schreiber:

Herzlich ein ...

Zauberer:

Mit dem werten Fräulein Tochter hier bei mir zu Gast zu sein.

Schreiber:

Gast zu sein ...

Zauberer:

Ja, es wär mir eine Ehr, wenn Sie kämen, bitte sehr.

Schreiber:

Ja, es wär mir eine Ehr, wenn Sie kämen, bitte sehr.

Zauberer:

"Ihr ergebener ... und so weiter und so weiter ..."

Schreiber:

... und so weiter. jetzt noch die Unterschrift.

Zauberer:

Gib her.

(Er unterschreibt)

So und jetzt gib ihn dem Mann, der draußen wartet.

(Der Zauberer geht ab. Der Schreiber faltet den Brief und geht)

4. Bild

(Auf dem Schlosshof. Anton und die Prinzessin spazieren auf und ab)

Prinzessin:

Es ist wirklich schön, dass Sie hier sind, Graf. Es ist sonst immer so langweilig bei uns.

Anton:

Mir gefällt es auch gut.

Prinzessin:

Ich könnte mich stundenlang mit Ihnen unterhalten, aber ich glaube, es wird kühl. Wir sollten ins Haus gehen. Da können wir noch eine Partie Domino spielen. Ich wette, ich gewinne.

Anton:

Ganz wie Sie wünschen.

(beide ab - Der Kater kommt geschlichen und setzt sich unter ein Fenster)

Kater:

Hallo, kleines Kätzchen, miau.

Kätzchen:

(von oben)

Miau.

Kater:

Hab ich dir schon gesagt, wie niedlich du bist?

Kätzchen:

Miau.

Kater:

Soll ich zu dir raufkommen?

Kätzchen:

Miau.

Kater:

Ich komme.

Kätzchen:

Miau.

(Der Kater versucht nach oben zu klettern, aber er rutscht immer wieder ab)

Kater:

Verdammt, die blöden Stiefel stören beim Klettern.

Kätzchen:

Miau?

Kater:

Ich glaub, ich zieh sie aus, sonst komm ich ja nie nach oben.

(Er setzt sich hin, zieht die Stiefel aus und klettert nach oben)

Miau.

Kätzchen:

Miau.

(Beide verschwinden. Der Jäger, der Kutscher und der Koch kommen und sehen die Stiefel)

Jäger, Kutscher und Koch:

(singen)

Seht einmal, was steht denn da?

Ein Paar schöne Schuh.

Wer hat sie dahin gestellt?

Wie kommt er dazu?

Ein Paar schöne rote Schuh

Stehen hier herum.

Wenn wir sie nicht an uns näh'm,

Ja, dann wär'n wir dumm.

(Sie nehmen die Stiefel)

Diener:

Halt ihr. Was habt ihr da?

Jäger:

Nichts Besonderes.

Diener:

Zeigt mal her. Wenn mich nicht alles täuscht, sind das die Stiefel vom Kater. Wo habt ihr die denn her?

Koch:

Die lagen hier so rum.

Diener:

Und ihr wolltet sie klauen, stimmt's?

Kutscher:

Nein, nein, bestimmt nicht. Wir dachten, er hätte sie vergessen und jemand Unbefugtes könnte sie mitnehmen.

Jäger:

Wir wollten sie ihm gerade bringen.

Diener:

Den Quatsch könnt ihr meiner Großmutter erzählen.

Ich glaub euch kein Wort und muss es leider dem König melden. Ihr wisst, was das bedeutet.

Koch:

Ach bitte nicht, Herr Kammerdiener. Machen Sie uns nicht unglücklich. Wir haben Frau und Kinder zu versorgen.

Diener:

Gut. Ich will Gnade vor Recht ergehen lassen. Gebt mir die Stiefel. Ich werde sie dem Herrn Kater bringen. Aber erzählt niemand was davon. Sonst geht es euch dreckig.

Jäger:

Wir schwören, dass wir kein Sterbenswörtchen davon sagen werden.

Kutscher:

Und vielen Dank, dass Sie uns nicht verraten.

Diener:

Schon gut. Verschwindet und macht so was nie wieder.

Kutscher:

Nein, ganz bestimmt nicht.

(Sie laufen weg)

Diener:

So ein Zufall. Da bin ich ja schneller an die Stiefel gekommen, als ich zu hoffen gewagt habe. Jetzt aber schnell zum Zauberer. Ich denke, er wird mit mir zufrieden sein.

(Er geht ab. - Kurze Zeit später kommt der Kater. Er sucht seine Stiefel und kommentiert das durch verzweifelte Miauen. Anton kommt. Der Kater kann ihm nur noch mit Miau antworten)

Anton:

Was ist denn das für ein Gemaunze? Was soll der Lärm?

Kater:

Miau.

Anton:

Willst du wohl anständig mit mir sprechen?

Kater:

Miau.

Anton:

Was heißt das? Ich verstehe kein Wort.

Kater:

Miau.

Anton:

Was seh ich denn da? Du hast deine Stiefel ausgezogen? Du weißt doch, dass die gute Fee das ausdrücklich verboten hat.

Kater:

Miau.

Anton:

Du bist wirklich ein ganz ungezogenes, unzuverlässiges Vieh.

Kater:

Miau.

Anton:

Und jetzt, wo gerade mein Glück anfängt, musst du alles kaputt machen. Dabei habe ich dem Koch für morgen eine ganze Wagenladung Wild versprochen. Wenn sie nicht geliefert wird, bin ich schön blamiert.

Kater:

Miau.

Anton:

Ja, da guckst du.

Kater:

Miau.

Anton:

Sieh zu, wie du das Fleisch heranschaffst, sonst brauchst du gar nicht mehr zurückkommen.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab)

5. Bild

(Im Schloss. Die Prinzessin sitzt in ihrem Raum und bürstet das Kätzchen)

Prinzessin:

So, mein Kätzchen, jetzt machen wir dich ganz schön. Du kriegst noch ein feines Schleifchen. Dann mag dich der Herr von Kater noch lieber. Findest du nicht auch?

Kätzchen:

Miau.

Prinzessin:

Du magst ihn doch, den Herrn mit den roten Stiefeln?

Kätzchen:

Miau.

Prinzessin:

Er ist auch wirklich sehr hübsch. Aber sein Herr, der Graf, ist noch viel hübscher. Wenn der mich anschaut, das geht mir jedes Mal durch und durch.

König:

(kommt mit einem Brief in der Hand)

Guten Morgen, mein Kind.

Prinzessin:

Guten Morgen, Papa. Na, wie geht's?

König:

Nicht gut, leider.

Prinzessin:

Das tut mir aber leid. Was hast du denn?

König:

Ich hab da einen ärgerlichen Brief bekomme von unserm Nachbarn, dem großmächtigen Zauberer.

Prinzessin:

Und was will er von dir?

König:

(ihr den Brief reichend)

Da, lies selbst.

(Sie singen)

Prinzessin:

(liest)

Eure Majestät, Herr König,

lade ich recht herzlich ein ...

König:

Herzlich ein ...

Prinzessin:

Mit dem werten Fräulein Tochter hier bei mir zu Gast zu sein.

König:

Gast zu sein ...

Prinzessin:

Ja, es wär mir eine Ehr, wenn Sie kämen, bitte sehr.

König:

Ja, es wär ihm eine Ehr, wenn ich käme, bitte sehr.

Prinzessin:

Ich geh da nicht hin. Auf keinen Fall.

König:

Warum denn nicht?

Prinzessin:

Weil ich ihn nicht mag.

König:

Du kennst ihn doch gar nicht richtig.

Prinzessin:

Ich will ihn auch gar nicht richtig kennen lernen. Die paar Mal, die ich ihn gesehen habe, reichen mir schon. Ich finde, du solltest ihm absagen.

König:

Das geht nicht. Dafür ist er zu mächtig.

Prinzessin:

Du bist auch mächtig.

König:

Aber er ist mächtiger. Um die Wahrheit zu sagen: Ich habe Angst vor ihm.

Prinzessin:

Angst?

König:

Er könnte uns alle verzaubern.

Prinzessin:

Wir bitten einfach den Grafen von Calabras, uns zu helfen. Er und sein Kater werden uns beschützen.

König:

Da habe ich meine Zweifel.

Prinzessin:

Wieso?

König:

Ist dir nicht auch aufgefallen, dass der Kater sich in den letzten drei Tagen nicht hat blicken lassen? Seitdem haben wir auch kein Wild mehr auf der Tafel gehabt.

Prinzessin:

Das schon. Aber ich fand das eine angenehme Abwechslung. Das ewige Wild hing mir schon zum Hals raus. Dir nicht?

König:

Aber das ist noch lange kein Grund, eigenmächtig keins mehr zu liefern. Was wir essen oder nicht darf doch nicht von der Entscheidung des Lieferanten abhängig sein.